



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 13

24. März 2016



Zahlen und Daten

Was „Monitoring“
verrät



Start-ups live

EGZ sendet aus neuem
Greenscreen-Studio

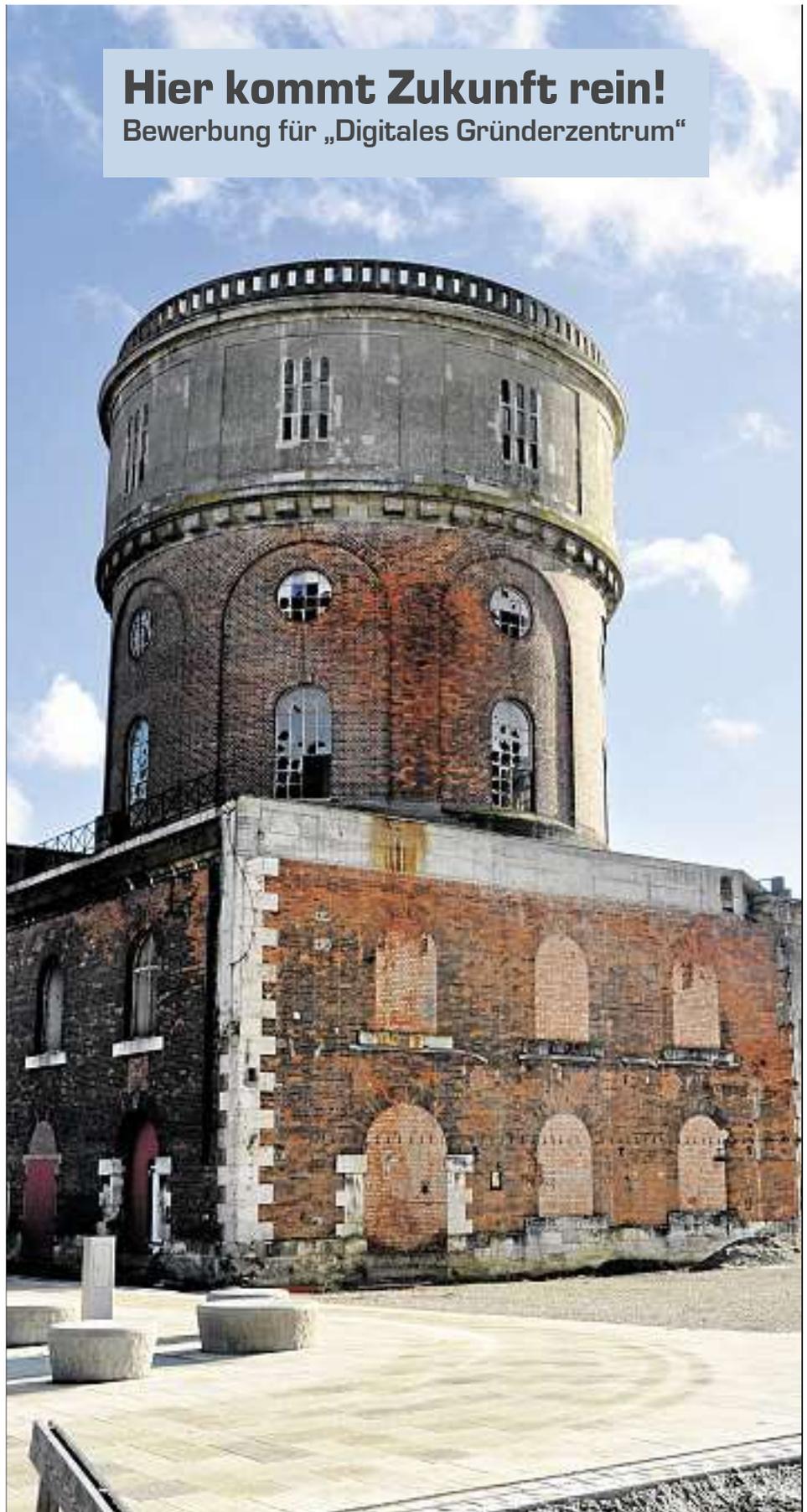


Innovativ

Viele gute Ideen beim
Gründerpreis Ingolstadt

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Hier kommt Zukunft rein!
Bewerbung für „Digitales Gründerzentrum“





INGOLSTADT *informiert*

In vielen Sprachen



Mit dem Buch „Ingolstadt international“ ist jetzt eine Neuauflage des Bildbandes von 1995 erschienen. Zu jedem Bild gibt es Texte in Deutsch und den zehn Sprachen der Partnerstädte, darunter Englisch, Italienisch, Französisch, Serbisch und sogar Chinesisch. Damit ist das Buch auch für Gäste aus dem Ausland interessant. Erhältlich in den Geschäften des Donaukurier. Foto: Betz

Abgesenkt

Im Rahmen des Gehwegabsenkungs- und Laufbandprogramms der Stadt Ingolstadt, das Ende 2012 ins Leben gerufen wurde, sind seitdem an etwa 65 Kreuzungen und Einmündungen die Randsteinabsenkungen in der Altstadt und anderen Stadtteilen ausgeführt worden. Bis dato wurden dafür etwa 300 000 Euro ausgegeben. Die Absenkungen bedeuten eine deutliche Verbesserung der Mobilität von Rollstuhlfahrern oder Nutzern von Rollatoren oder Kinderwagen.

Zahl der Woche

1500

LED-Leuchten haben die Ingolstädter Stadtwerke inzwischen in die Laternen in der Stadt eingebaut. Die strom- und damit auch kostensparende Technik wird schon in der gesamten Innenstadt und im Klenzpark angewendet. In Neubaugebieten und an neuen Radwegen wird ausschließlich auf diese Technologie gesetzt.

Investitionen

Start-up-Zentrum

Bewerbung für „Digitales Gründerzentrum“

Jetzt ist es beschlossene Sache: Ingolstadt bewirbt sich für eines der durch den Freistaat Bayern ausgeschriebenen „Digitalen Gründerzentren“. Der Stadtrat gab dafür in seiner jüngsten Sitzung grünes Licht. Das Gründerzentrum soll an der Hochschule angesiedelt werden und jungen Existenzgründern Büroräume bieten, die angemietet werden können. Dazu sollen moderne technische Geräte, wie zum Beispiel 3D-Drucker, Rasterelektronenmikroskope oder Laser vorhanden sein, die von den Mietern genutzt werden können. Die Gründer werden beraten und unterstützt. Als thematischer Schwerpunkt bietet sich die „(digitale) Mobilität“ an, schließlich ist die Technische Hochschule auf Forschungsgebieten wie der Fahrzeugsicherheit oder der innovativen Mobilität führend. Außerdem werden in Ingolstadt bereits mehrere Projekte getestet (Travolution, autonomes Parken...).

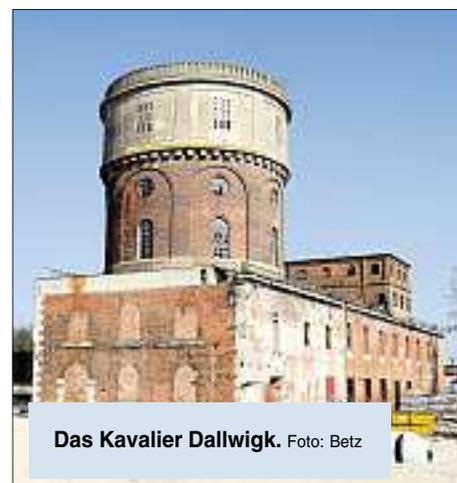
Offen für alle

Bei den „Digitalen Gründerzentren“ sollen die Existenzgründer mit aktuellen Forschungsergebnissen der Hochschule zusammengebracht werden, damit diese direkt in Unternehmensgründungen einfließen können. Daher ist es sinnvoll, dass Hochschule und Gründerzentrum auch räumlich nah beieinander liegen. Der Stadtrat hat sich deshalb dafür ausgesprochen, im Falle einer Zusage für das Gründerzentrum, dieses im Kavalier Dallwigk unterzubringen, also in direkter Nachbarschaft zu den THI-Gebäuden. Im Sinne des kreativen und technischen Austausches ist eine kurze und fußläufige Distanz natürlich wünschenswert. Der Standort auf dem Gießereigelände bietet aber auch für alle Bürger Vorteile. Denn das „Digitale Gründerzentrum“ steht nicht nur Studenten und Existenzgründern, sondern allen Ingolstädtern und Besuchern offen. So gibt es nach wie vor die Idee eines Cafés oder Panorama-Restaurants im Turm. Aber auch eine „öffentliche Kommunikations- und Eventfläche“ ist denkbar. Hier könnten Firmen zum Beispiel Projekte vorstellen und präsentieren. „Im Jahr 2030 soll Ingolstadt das Start-up-Zentrum für digitale

Mobilität sein“, so der Wunsch von Walter Schober, Präsident der Technischen Hochschule.

Besuch in Garching

In Garching ist ein ähnliches Konzept bereits umgesetzt worden. Das „UnternehmerTUM“ ist ein Zentrum für Innovation und Gründung an der Technischen Universität München und begleitet Gründer und Start-ups bei der Unternehmensgründung. Zusammen mit einer kleinen Delegation aus Vertretern Ingolstädter Unternehmen, der Hochschule und der Landkreise hat Oberbürgermeister Christian Lösel vor Kurzem dieses Existenzgründerzentrum besucht. „Wir sammeln alle Informationen, um unser Digitales Gründerzentrum Ingolstadt im Kavalier Dallwigk optimal auszustatten. Deshalb waren wir in Garching und werden uns auch noch weitere Existenzgründerzentren anschauen. Wir wollen die Kreativwirtschaft in Ingolstadt fördern und der heimischen Wirtschaft eine neue, zukunftsgerichtete Ausrichtung geben“, so der Oberbürgermeister. Und was ist mit dem Donaumuseum, das manche gerne im Kavalier Dallwigk untergebracht hätten? Lösel betont, dass die Pläne für ein Donaumuseum weiterverfolgt werden und gegebenenfalls Anbauten auch in Zukunft noch möglich sind. Ein Knackpunkt sind finanzielle Fördermittel, die derzeit nicht in Aussicht sind.



Das Kavalier Dallwigk. Foto: Betz



Investitionen

An morgen denken

Wie entwickelt sich der Haushalt in den kommenden Jahren?

Finanzbürgermeister Albert Wittmann prüft Projekte und rechnet Investitionen genau durch (hier mit Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle). Foto: Betz



So komfortabel wie in letzter Zeit wird die finanzielle Situation der Stadt Ingolstadt in den kommenden Jahren wohl nicht sein. Ein Grund zur Beunruhigung ist das aber nicht, denn die Stadt stellt sich auf die veränderte Lage ein und plant Ausgaben entsprechend behutsam. Während der Jahresabschluss für 2015 positiv ausfällt und auch für das laufende Jahr ein gesicherter Haushalt zu schaffen ist, sieht das mittel- und langfristige Szenario für die Jahre ab 2017 etwas anders aus. So empfiehlt nicht nur die Regierung von Oberbayern der Stadt Ingolstadt „auch zukünftig hohe Anforderungen an die Ausgabendisziplin zu stellen sowie sämtliche Einnahme- und Sparmöglichkeiten vollumfänglich zu nutzen.“ Mit anderen Worten: Der Gürtel muss wieder ein bisschen enger geschnallt werden.

Risiken noch nicht abzuschätzen

„Zunehmend sind strukturelle Veränderungen bei unserer Haupteinnahmequelle, der Gewerbesteuer, zu verzeichnen. Wir können deshalb nur ‚auf Sicht fahren‘, be-

tont Albert Wittmann. Der Finanzbürgermeister geht davon aus, dass es zwischen 2016 und 2019 deutlich niedrigere Einnahmen aus der Gewerbesteuer geben wird – durchschnittlich etwa nur noch die Hälfte der Rechnungsergebnisse der vergangenen fünf Jahre. „Die Risiken bei Volkswagen sind im Moment noch nicht abschätzbar, wir gehen aktuell mit gutem Optimismus davon aus, dass im Jahr 2018 die VW-Abgaskrise ausgestanden sein wird. Wir wissen jedoch nicht, was uns hier an zusätzlichen Risiken erwartet, etwa hinsichtlich der Entwicklung der Absatzzahlen und einem sehr hohen Investitionsbedarf in zweistelliger Milliardenhöhe in Technologiebereiche wie zum Beispiel der Elektromobilität“, so Wittmann weiter.

Finanzen stabilisieren

Derzeit sieht es so aus, dass die Stadt 2017 nicht mehr mit sogenannten Nachholungen rechnen kann. Auch die gesamte Einnahmesituation aus Steuern wird dann niedriger sein als bisher. Ein weiterer Wertstropfen: 2017 werden wohl alle Rück-

lagen aufgebraucht sein. Dennoch sollen auch im kommenden Jahr, wenn möglich, keine neuen Kredite aufgenommen werden. Um für die steuertechnisch schlechteren Jahre gewappnet zu sein, müssen die Finanzen schon jetzt, in diesem und dem kommenden Jahr, stabilisiert werden. „Das bedeutet, dass zumindest ein Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben erwirtschaftet werden muss, um die dauerhafte Leistungsfähigkeit der Stadt nicht zu gefährden“, erklärt Wittmann und ergänzt: „Um dies umzusetzen, müssen wir alle Anstrengungen unternehmen, die allgemeinen Ausgabensteigerungen im Verwaltungshaushalt auf ein moderates Maß zurückzuführen beziehungsweise zu halten. Auch Investitionsprojekte müssen baulich und finanziell kritisch geprüft werden.“ Letztlich entscheidet aber natürlich der Stadtrat darüber, was sich die Stadt leisten soll.

Gebühren anpassen

Neben dem Sparen gilt es zugleich auch, die Einnahmenseite zu beachten. Aufgrund der guten finanziellen Situation der Stadt gab es in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen kaum Gebührenerhöhungen. In Zeiten sehr hoher Steuereinnahmen wurden so notwendige Anpassungen zurückgestellt, insbesondere, um im sozialen Bereich beispielsweise Familien zu entlasten. Die Stadt wurde dadurch aber nicht nur von der allgemeinen Preisentwicklung abgekoppelt, vielmehr belasten zunehmend höhere Verwaltungskosten (zum Beispiel mehr Personal zur Aufgabenerfüllung, Sachkostensteigerungen wie Unterhalt, Mieten, Ausstattungen) sowie Sonderausgaben (zum Beispiel Asyl, Soziales) den Haushalt. „Wir müssen umdenken. Dabei geht es nicht allein um die Generierung von Mehreinnahmen zum Haushaltsausgleich, sondern um eine Anpassung, die der veränderten Einnahmesituation, Kostenentwicklung und dem Preisgefüge am relevanten Markt (zum Beispiel Kitas) geschuldet ist“, so Wittmann. Im Vergleich zu anderen Städten liegt Ingolstadt auch nach den Gebührenanpassungen noch im allgemeinen Durchschnitt.



Statistik

Zahlen, Daten, Fakten

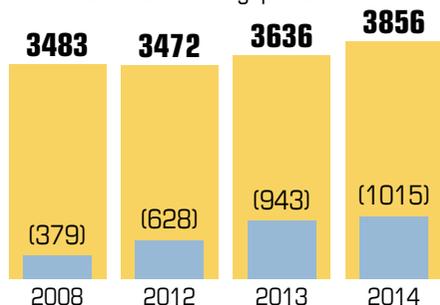
Warum „Monitoring“ auch für eine Stadt wichtig ist

Der Begriff „Monitoring“ beschreibt die systematische Erfassung und Protokollierung von Daten. Für eine Stadt sind diese Erhebungen notwendig, um Veränderungen festzustellen und darauf zu reagieren. Ein Beispiel: Um zu belegen, ob und wie stark die Bevölkerung Ingolstadts tatsächlich zunimmt, ist es unerlässlich, die aktuelle Zahl der Einwohner zu kennen und diese in Relation zu vergangenen Jahren zu stellen. So lässt sich feststellen, wie die Einwohnerzahl gestiegen ist und es ist möglich, eine Prognose für die kommenden Jahre zu machen. Diese wiederum dient dann als Handlungsgrundlage, zum Beispiel für den Wohnbau oder die Kinderbetreuung. „Monitoring“ wird natürlich nicht nur im Bereich der Demografie angewendet, sondern zum Beispiel auch bei Wirtschaft, Bildung und Integration. Die Stadt fertigt jährlich ein „Kennzahlenblatt“ an und hält die Daten so aktuell. Nun liegen die Zahlen für 2014 vor. Die wichtigsten Erkenntnisse in Kurzform:

■ **Demografie:** Zwischen 2008 und 2014 ist die Zahl der Einwohner um knapp 8000 angestiegen. Die Zahl der Geburten nahm von 1200 auf 1400 zu und sorgt nun dafür, dass es mehr Kinder unter drei Jahren gibt. In den folgenden Jahren (ab 2020) wird deshalb die Zahl der Grundschulkin- der auf über 5000 ansteigen. Ebenfalls stark zugenommen haben die Altersgrup- pen 18–30 Jahre, 45–65 Jahre und ab 75 Jahren. Laut aktuellen Prognosen wird In- golstadt im Jahr 2025 142000 Einwohner haben.

Kinder unter drei Jahren

Gesamtzahl (Betreuungsplätze)



Die Zahl der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren ist zwischen 2008 und 2014 um über 160 Prozent gestiegen.

Foto: Fotolia/Olesiabilkei

■ **Wirtschaft:** Das Bruttoinlandsprodukt der Stadt hat sich seit 2008 fast verdoppelt auf 15,7 Milliarden Euro im Jahr 2013. Das verfügbare Einkommen lag im selben Jahr bei 21 019 Euro. Mit den gestiegenen Steuereinnahmen hat sich der Schuldenstand je Einwohner von 910 auf 249 Euro reduziert.

■ **Bildung:** Im Jahr 2014 gab es 1015 Betreuungspunkte für unter 3-Jährige (+636 gegenüber dem Jahr 2008). Die Betreuung von Grundschulkindern nach dem Unterricht stieg im gleichen Zeitraum um 953 auf 2252 Kinder. Der Anteil der Schüler mit einem mittleren Bildungsabschluss ist auf etwa 40 Prozent gestiegen. Die Zahl der Studenten an der Technischen Hochschule hat seit 2008 um mehr als 80 Prozent zugenommen. An der vhs besuchen fünf Prozent mehr einen Kurs.

■ **Integration:** Von 2008 bis 2014 hat die Zahl der Einwohner mit Migrationshintergrund um gut 6000 Personen zugenommen. Besonders hoch war der Zuwachs in der Altersgruppe der 30–45-Jährigen. 10500 ausländische Einwohner sind seit 2008 hinzugezogen. Gut drei Viertel aller Ausländer haben einen unbefristeten Aufenthaltsstatus. Es gibt mehr als dreimal so viele ausländische Studenten wie 2008.

■ **Soziales:** In Ingolstadt leben rund 21 600 Kinder unter 18 Jahren. Es gibt 2428 Alleinerziehende. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Juni 2009 noch bei 3136, im November 2015 nur noch bei 2178 Menschen. Der Wohnungsbestand hat sich bis Ende 2014 auf über 64 000 erhöht, 2015 kamen weitere 1100 Wohnungen hinzu. Es gibt deutlich weniger arbeitslose Frauen, Ausländer und unter 25-Jährige als früher.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

EGZ

Start-ups auf Sendung

Existenzgründerzentrum bietet Gründerkanal auf YouTube

Sendestudio statt Lagerraum: Das Existenzgründerzentrum Ingolstadt (EGZ) hat einen Lagerraum im Obergeschoss komplett umgebaut, mit Hightech ausgestattet und in ein Studio umgewandelt. Mit modernster Greenscreen-Technik und passender Studio-Software wird dort am 5. April um 13 Uhr die zweite Livesendung auf Youtube ausgestrahlt. Die Sendung kann man entweder live unter www.egz.de/news ansehen oder direkt auf dem YouTube-Kanal „Bloggercamp.TV“.

Sie vermittelt wertvolle Tipps für Gründer und Erfahrungen von solchen, die bereits den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben: Hannes Schlee, Geschäftsführer des EGZ, führt darin ein Interview mit den Geschäftsführern der ProFluxx GmbH, Dr. Andreas Biebighäuser und Dominic Arulsamy, über deren Gründungsphase und die Tipps, die sie anderen Gründern mit auf den Weg geben können. Die Firma ist seit Mai 2015

im Existenzgründerzentrum Ingolstadt (EGZ) eingemietet.

Live Fragen stellen

Seit Februar wird einmal im Monat live aus dem EGZ gesendet. Dabei stellen sich im Wechsel Gründer vor oder Experten geben Ratschläge für Existenzgründer. Der Vorteil bei YouTube ist, dass die Sendung hinterher online weiter abrufbar bleibt. Schon während der laufenden Liveübertragung können Zuschauer, die später eingeschaltet haben, zum Beginn der Sendung zurückspringen und zeitversetzt von Anfang an zusehen. Während der Sendung können zudem auch direkt Fragen über YouTube, Google Plus oder Twitter gestellt werden.

Möglich macht das ein Google-Dienst mit dem sperrigen Namen „Hangout on Air“, der seit 2012 verfügbar ist. Hannes Schlee hat gemeinsam mit dem Bon-

ner Wirtschaftspublizisten und Journalisten Gunnar Sohn darüber ein Buch geschrieben und gilt als einer der Experten in Deutschland zu diesem Thema.

Auf Webseiten einbetten

Das YouTube-Video können die Gründer direkt auf ihren Webseiten einstellen und damit auf ihr Unternehmen aufmerksam machen. Schon im Vorfeld können geplante Sendungen auf Webseiten eingebettet und dann dort live angesehen werden. Nach der Ausstrahlung bleibt die Sendung auf der Seite sichtbar und abrufbar.

Das EGZ und seine Gründer und Berater freuen sich auf möglichst viele Zuschauer. Wer selbst Gründer ist und sein Unternehmen in diesem Kontext vorstellen möchte, kann sich im EGZ unter info@egz.de bewerben.

Auf Sendung: Das EGZ sendet nun einmal im Monat live aus dem neuen Greenscreen-Studio und stellt Gründer und ihre Ideen vor und gibt wertvolle Tipps. Foto: EGZ





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

Pfiffige Ideen mit Tiefgang

Gründerpreis Ingolstadt feierte seine Abgabeparty

Mit den drei „K's“ zum Erfolg: Kapital, Know-how und Kontakte. Damit brachte IFG-Vorstand Norbert Forster die Teilnahme am Gründerpreis Ingolstadt auf den Punkt. Denn genau das erwartet die 17 Jungunternehmer, die sich heuer diesem Wettbewerb stellen. Im Rahmen der Abgabeparty, moderiert von Jörg Tiedt von der Sparkasse Ingolstadt, präsentierten sie ihre Geschäftsideen. Dabei drehten sich viele Innovationen um die Themen Ernährung und Nachhaltigkeit. Wie bei Daniela und Martin Schaupp, die in ihrem Tun Mensch, Umwelt und das Wohl der Tiere in den Fokus stellen. Die beiden ernährten sich zunächst vegetarisch, seit vier Jahren verzichten sie generell auf tierische Produkte und leben vegan.

Aber Verzicht sei das falsche Wort, betont Daniela Schaupp. In Rezepten, die sie geerbt, weiterentwickelt und selbst kreiert haben, wird eines ganz klar: Familie Schaupp legt Wert auf Geschmack und Vollwertigkeit. Diese Rezepte findet man in dem Buch „Rezeptbuch – Grundlagen für die menschen-, umwelt- und tierfreundliche Kost“, das die Schaupps schon mit Erfolg vertreiben. Sogar bei der Produktion des Buches spielte das Thema Nachhaltigkeit eine Rolle. So wurden nur Rohstoffe und Druckfarben verwendet, die nachhaltig hergestellt wurden. Auch bei



Gründerin Ramona Haser stehen „Geschmack und Nachhaltigkeit an erster Stelle“. „Genuss mit gutem Gewissen. Für dich und die Umwelt“ – so lautet der Slogan von „frisch & g'schmeidig“, kurz „f&g“ – beim Gründerpreis. „Unser Konzept ist rundum ökologisch, angefangen von regionalem und saisonalem Obst und Gemüse, bis hin zum biologisch abbaubaren To-Go-Becher.“

Frische To-Go

„Wir legen Wert auf Qualität und Frische und bieten deshalb saisonale Produkte an“, so Ramona Haser von „f&g“. Der Name „frisch & g'schmeidig“ steht für frische Säfte und Eistees sowie g'schmeidige Smoothies. Das Sortiment ergänzen weitere vegetarische und vegane Kostlichkeiten wie Brotaufstriche, Rohkostsa-

late und Desserts. Als Catering & Eventservice kann man „frisch & g'schmeidig“ für private Feste, Firmenveranstaltungen sowie Sport- und Kultur-Events buchen. Es sind Kooperationen mit Obstläden und Cafés in Planung um einen Smoothie-Day einzulegen.

Auch als Sabine Redl-Thorbeck ihre Geschäftsidee vorstellte, lief einem das Wasser im Mund zusammen. Und bei ihr ist der Name Programm: In ihrem kleinen Laden „frisch & veg“ kocht sie jeden Tag frisch, und „wenn der Topf leer ist, dann ist er leer“, erzählt sie. Dies wüssten die Kunden und schätzten es. „Manchmal ist zwar jemand enttäuscht, aber die Kunden haben Verständnis dafür.“ Das hat sich gut eingespielt. Das „veg“ bezieht sich natürlich auf vegetarisch und vegan. Wer sich das Logo von „frisch & veg“ genau anschaut, entdeckt ein kleines Krönchen – und das hat durchaus seinen Sinn: „Wir verstehen uns nicht nur als Gastwirte, sondern vor allem auch als Gastgeber.“

Eher um optische Genüsse geht es bei „windeltou“, der Idee von Kerstin Muhr und Claudia Wagner. Mit dem namensgebenden „Textilindianer“ als Logo teilen die beiden kreativen Köpfe ihre Leidenschaft für Design, hochwertige, individuelle und handgefertigte Kinderprodukte mit Persönlichkeit und Mehrfachnutzen sowie ihre Idee von kundenorientierter Vermarktung und fairen Herstellungsbedingungen. Der Startschuss fiel mit dem Zusammenbringen von handgefertigten Schultütenbezügen und „JULEopard“, einem munteren kleinen Leoparden. Heute bilden zahlreiche frei wählbare Komponenten eines Baukastensystems wie Stoffkombinationen, Schriftarten und Farben zusammen mit über 30 Tiercharakteren die Basis des umfangreichen Produktangebots an junge Familien, wodurch Kunden eigene Kreativität unter dem Motto „Mach Deins draus“ ausleben können – eine Idee mit individuellem Charme und „Habenwollen“-Potenzial.

„Mit der Gründung von ‚windeltou‘ im Mai 2015 haben wir uns einen Herzens-



Das Thema Nachhaltigkeit steht bei Daniela und Martin Schaupp im Fokus. Zudem beschäftigt sich Martin Schaupp mit der Entwicklung von Küchengeräten. Foto: Familie Schaupp



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Heidi Weißlein möchte Menschen aus ihrer Komfortzone holen und den Mut zu Veränderungen wecken. Foto: IFG Ingolstadt



Kerstin Muhr (links) und Claudia Wagner sind immer mit Spaß bei der Arbeit. Foto: windeltou

wunsch erfüllt“, sagen Kerstin Muhr, Diplom-Designerin, und Claudia Wagner, Diplom-Ingenieurin der Bekleidungstechnik. Während Muhr eine langjährige Erfahrung als erfolgreiche Inhaberin einer Designagentur besitzt, blickt Wagner auf einen Erfahrungsschatz aus 15 Jahren Tätigkeit im internationalen Produktmanagement zurück. Dies ergänzt sich vortrefflich und ermöglicht den Gründerinnen, die große Bandbreite der anfallenden Aufgaben hochprofessionell abzudecken.

„Figurstudio für die Frau“

Dann wurde es beim Gründerpreis sportlich: Anonymes Strampeln auf dem Ergometer oder Gewichteheben für sich alleine sucht man in der „Body Lounge, dem Figurstudio für die Frau“ vergebens. Denn die gelernte Sport- und Fitnesskauffrau und Fitnesstrainerin Mona Ridder begleitet jede Kundin bei ihrer Trainingseinheit: „Es findet ein kontrolliertes Training statt. Durch

die gezielte Betreuung sind die Erfolge effizient und nachhaltig.“ Auch ein „Kommen und Gehen, wie man möchte“ findet man bei Mona Ridder nicht. „Wir erstellen für jede Kundin einen Trainingsplan. Dieser wird individuell nach dem Fitnessstand angepasst.“ Alle vier Wochen gehe es auf die Waage. „Dadurch sind die Erfolge für die Kundinnen messbar und spürbar.“ Zudem gibt sie in ihrem Figurstudio Kurse. Auch hier ist sie mit vollem Herzen dabei und motiviert ihre Kundinnen bei jeder Übung. Übrigens finden Frauen nach der Schwangerschaft oder in den Wechseljahren bei Mona Ridder besonderes Gehör.

Gut zuhören spielt auch bei Eva Aichner eine große Rolle, die im November 2015 das „Zentrum für Mediation“ gegründet hat. „Mediation ist ein Weg, konflikthafte Themen so anzugehen, dass am Ende beide Parteien mit dem Ergebnis zufrieden sind, weil es deren Bedürfnisse voll-

ständig berücksichtigt. Dies könnte etwa auch eine Trennung sein, die für beide Seiten nicht selten die beste Lösung ist.“ Die Mediation beschäftigt sich unter anderem mit Fragen wie „Wie gestaltet man die Trennung – das Vermögen teilen oder der Umgang mit Kindern etwa“. Schwerpunktmäßig vermittelt die ausgebildete Mediatorin, die auf mehrere Jahre Praxiserfahrung blickt, bei Familienstreitigkeiten unter Ehepartnern. Aber auch Menschen, die Probleme in ihrem Arbeitsumfeld wie etwa Mobbing haben, kommen zu ihr.

Bei Heidi Weißlein steht ebenfalls der Mensch im Vordergrund. „Raus aus der Komfortzone!“ fordert die „CoUching-Expertin“ und möchte mit dieser Aufforderung die Menschen aktivieren und damit den Mut zu Veränderungen wecken. Heidi Weißlein ist zertifizierter Asgodom-Coach und DiSG®-Trainerin – dabei steht das Erkennen von Menschentypen im Vordergrund. Während dieser zwei Ausbildungen hat sich bei ihr eines ganz klar herauskristallisiert: „Bei mir steht das Thema Mensch im Vordergrund.“ Jeder, der eine Lösung suche, sei bei ihr goldrichtig. „In einem lösungsorientierten Kurz-Coaching, das in der Regel ein bis zwei Stunden dauert, maximal jedoch zwei Termine benötigt, arbeiten wir gemeinsam das Problem heraus und finden einen Lösungsansatz. Dann ist der Weg klar“, erklärt sie. Weißlein schließt nun noch eine Fortbildung zum Thema „FiSH!“ an. Dahinter verbirgt sich die Kompetenz, Menschen zu motivieren.

Die weiteren Gründer sind:

Melanie Ilsen (Backbar), Nan Qu (technisches Consulting und Beratung für die Konstruktion von Motoren und Generatoren), Elmar Stegmeier (patientenorientierte Gesundheitsdienstleistung), Christian Lange (Indoor-Navigationssystem), Karen

Huber (nachhaltige Mode) sowie Andreas Biebighäuser und Dominic Arulamsamy (Optimierung von elektrischen Maschinen). Apps entwickelten Max Schröfelbauer und Kevin Tretter, Stephan Gilli und Team sowie Claus Pfeilschiffer.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Wasser – das kostbarste Gut

Arbeiten für die Wasserwirtschaft

Für die meisten von uns ist es selbstverständlich, dass beim Aufdrehen des Wasserhahns Wasser aus der Leitung sprudelt. Ob fürs Händewaschen, Duschen, Abspülen oder für ein Glas frisches Trinkwasser – Wasser steht hierzulande immer und jederzeit zur Verfügung, und das in hervorragender Qualität. Natürlich ist Deutschland in der glücklichen Lage, dass es hier große Grundwasservorkommen gibt und deshalb das kühle Nass in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Die Basis dafür ist aber ein sehr gut ausgebautes und funktionierendes Ver- und Entsorgungsnetz für Wasser und Abwasser, das stetig gewartet, überprüft und, falls notwendig, auch ausgebaut wird. Für Ingolstadt übernehmen das die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB).

Internationaler Tag des Wassers

Um die Menschen für die Bedeutung des Wassers zu sensibilisieren und auf den Schutz der Wasservorkommen hinzuweisen, hat die UNO den jährlichen Tag des Wassers am 22. März ausgerufen. Der diesjährige Weltwassertag steht unter dem Motto „Wasser und Arbeitsplätze“. Laut der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft Verdi arbeiten in der öffentlichen Wasserver- und Abwasserentsorgung rund 100 000 Beschäftigte in Deutschland. In Ingolstadt sind für die kommunale Ver- und Entsorgung der Stadt und den Randge-



Vincent Van Baal bei der täglichen Kontrolle des Wasserdurchflusses in einem der vier Wasserwerke. Foto: INKB

meinden über 80 Mitarbeiter bei den Kommunalbetrieben beschäftigt. So arbeiten hier für die Wasserversorgung Chemielaboranten, Fachkräfte für Wasserversorgungstechnik oder Probenehmer für Trinkwasserproben. Im Bereich Entwässerung finden sich neben den Fachkräften für Rohr-, Kanal- und Industrietechnik auch Bauingenieure und Bauzeichner. Die INKB bilden dabei selbst verschiedene Fachkräfte und Chemielaboranten für die Wasserwirtschaft aus. Einer davon ist der Mitarbeiter Vincent Van Baal.

Mitarbeiter Vincent Van Baal über seine Ausbildung

Van Baal hat im vergangenen Jahr seine Ausbildung als Fachkraft für Wasserversorgungstechnik bei den Kommunalbetrieben erfolgreich abgeschlossen und arbeitet derzeit im Fachbereich Betrieb und Unterhalt für die Ingolstädter Wasserwerke. Der Umgang mit dem Medium Wasser war für ihn ein Entscheidungskriterium für diesen Beruf. „Ich fand es spannend und interessant, was dahinter steckt, wenn man zu Hause einfach nur den Wasserhahn aufdreht und das Wasser läuft“, erzählt er. „Deshalb habe ich mich dann nach einem Schnupperpraktikum bei den INKB beworben und eine Zusage erhalten.“

Besonders gut hat ihm während seiner Ausbildung der Umgang mit seinen Ausbildern und Kollegen gefallen: „Sie hatten immer ein offenes Ohr für meine Fragen und nahmen sich Zeit zum Erklären. Das ist sicherlich auch ein Grund, warum ich meine Gesellenprüfung gleich beim ersten Mal bestanden habe.“ Er habe viel gelernt, berichtet er weiter – zum Beispiel konnte er auch Zusatzqualifikationen als Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten, etwa im Schweißen und in der Metallbearbeitung oder als Probenehmer für Trinkwasser erwerben. Auf die Frage, wie ihm seine Ausbildung gefallen hat, und ob er es wieder so machen würde, antwortet er mit voller Überzeugung: „Ja, auf jeden Fall.“

Neuer Tiefbrunnen

Mit insgesamt elf Tief- und zwei Flachbrunnen wird in vier Wasserschutzgebieten in Ingolstadt das Grundwasser gefördert. Zur Sicherstellung der Wasserversorgung haben die INKB einen neuen Tiefbrunnen für 890 000 Euro fertiggestellt. Er erschließt das wertvolle Ingolstädter Grundwasservorkommen in einer Tiefe von 180 Metern.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Thomas Michel Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert